

Die „MS Stubnitz“ in Rostock: ein DDR-Schiff als kultureller Veranstaltungsort

Ein Fischkutter auf Kunst-Fang

Seit April dieses Jahres geht nur mehr die Kunst an Bord der „MS Stubnitz“, eines ehemaligen DDR-Fischtrawlers. Die neue Besatzung, eine Gruppe von Künstlern aus Österreich, Deutschland und der Schweiz, plant eine Europareise mit ihrem neudaptierten „Kunst Raum Schiff“.

Doris Kruppl

Rostock – Eine aufgelassene Fabrikhalle sollte zuerst der neue Kunst-Ort sein, bis sich nach dem Fall der Berliner Mauer zufällig eine andere Gelegenheit auftrat: ein ausgesiedeltes DDR-Schiff, die MS Stubnitz. Darauf schuf sich jetzt die österreich-schweizerische Kunst-Truppe Radio Subcom und die deutsche Kunst- und Designgruppe Fritz deutschland einen in dieser Form wohl einzigartigen Veranstaltungsort für künstlerische Aktivitäten.

1990 stach das Motorschiff Stubnitz, benannt nach einem Hügel auf der Insel Rügen, zum letzten Mal in See. Der 1964 produzierte Prestige-Fischtrawler der DDR-Flotte, ROS 701, entging nach der Auflösung der Rostocker Fischfangflotte dem „Schicksal“ der Verschrottung. Im November 1992 erwarb man das 79 Meter lange und 13 Meter breite Schiff um den Schrottpreis von 250.000 Mark.

Pionier-Projekt

Das setzte der Phantasie keine Grenzen, die Begriffe wie Cultural Trans Port und Kunst Raum Schiff schuf. Die Idee fand Zuspruch bei verschiedensten Projektgruppen wie bei öffentlichen Geldgebern und Sponsoren. Das Projekt Stubnitz basiert auf einer Ges.m.b.H. als Besitzerin und dem Förderverein Stubnitz als ideellem Träger und Veranstalter kultureller Events.

Was ab 1994 wahr werden soll, nämlich die Fahrt der Kunst-Stubnitz von der Ostsee in Häfen ganz Europas, fand auch in den Euro-Headquarters großen Anklang: Das sei europäischer Kulturtransport auf den Punkt gebracht. Prompt übernahm auch die Vorsitzende des Europarates, Catherine Lalumière, die Schirmherrschaft über das Kunstschiff. Mittlerweile haben das Land Mecklenburg-

Vorpommern und die Stadt Rostock das Projekt subventioniert, ebenso das Österreichische Kunst- und das Außenministerium, das fünf Stipendien pro Jahr vergibt.

Auch die Schweizer Stiftung Pro Helvetia hat finanzielle Unterstützung zugesagt. Von den europäischen Anfahrhäfen erhoffen sich die Betreiber zumindest gratis Liegegebühren für ihre schwimmenden Ateliers, auch denkt man an eine „Länderabgabe“.

Bevor die neue Stubnitz im April dieses Jahres zur ersten Kunstpräsentation tauglich war, mußte sie von 33. von der Stadt Rostock bezahlten Arbeitskräften auf Vordermann gebracht werden. Die ehemaligen Fischverarbeitungs-, Kühl- und Laderäume wurden zur kulturellen Nutzung adaptiert. Geplant und in Betrieb sind unter anderem: ein audiovisuelles Medienstudio, Elektronik-, Design- und Architekturbüros, Elektronik-Labor, Biologische Labors sowie eine Bühnentechnik-Werkstätte.

Die MS Stubnitz im Rostocker Hafen: Im Herbst geht das Kunst-Schiff auf Testfahrt nach St. Petersburg, ab Jänner auf Europareise.

Foto: FV Stubnitz

Zudem kümmert sich eine sechsköpfige Schiffsführung um die Wartung und Tauglichkeit des Schiffes, dessen Deck noch immer so aussieht, als sei es gestern noch auf hoher See gewesen. Das Symbol der DDR-Fischerei verblieb am Schiff als ein merkwürdiges Denkmal.

Viele Österreicher

Einige Schiffs-Vernissagen und Konzerte kann die neue Kunst-Besatzung schon vorweisen. Begonnen wurde mit Franz Xaver und mit Kunstlabor. Ein weiterer Österreicher, Peter Sandbichler, beteiligte sich an der Ausstellung Künst-

liche Welten, wo er gemeinsam mit Faith Ayogody einen Performierenden Raum installierte. Publikumsmäßig sei es trotz intensiven Werbeaufwands nicht immer leicht in dieser Krisenregion, so Armin Medosch von Radio Subcom. Die erste „Testfahrt“ wird die Stubnitz bereits im September für drei Wochen nach St. Petersburg führen, wo mit russischen Künstlern kooperiert werden soll. Das dank DDR-Technologie arktis- wie tropentaugliche Kunst-Schiff könnte aber auch entferntere Ziele wie z. B. das Franz-Josefs-Land in Sicht haben. Stubnitz, Tel. 00381/8112757

